

# BrückenMagazin

Die Zeitung für unser Viertel

Ausgabe 3 - Dezember 2013

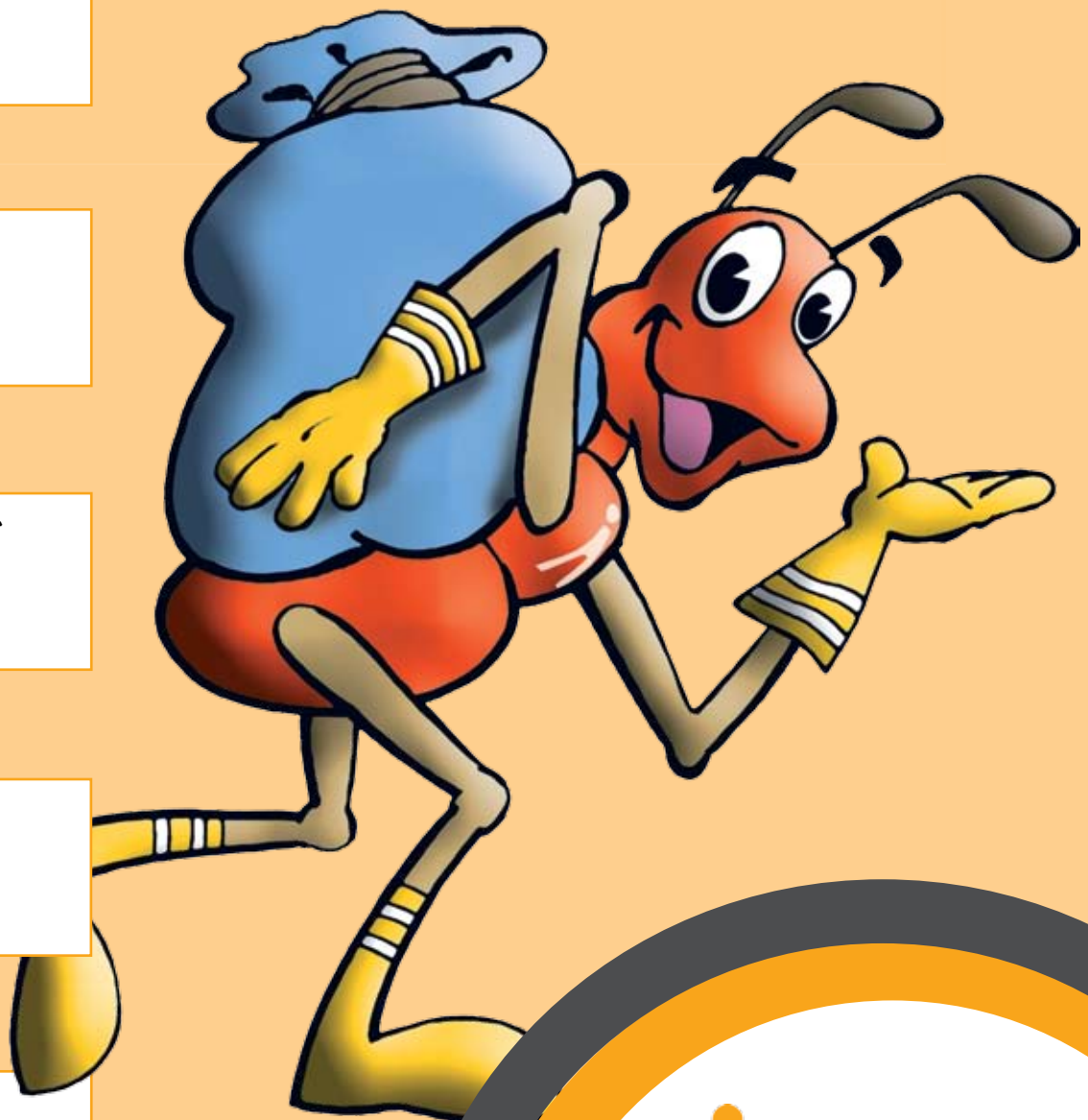
Wir für  
unser Quartier  
ab Seite 4

Wir bauen  
im Rheintalweg  
ab Seite 12

Wir lassen unser  
Viertel erblühen  
ab Seite 18

Wir verbinden  
Generationen  
ab Seite 18

Wir feiern unser  
Begegnungsfest  
ab Seite 26



SozialeStadt

## Unsere Redaktion stellt sich vor



### In dieser Ausgabe: Christof Markus Trueblood

Mein Name ist Christof Markus Trueblood. Ich bin 1978 in Neuwied (Block) geboren. Meine Kindheit habe ich größtenteils in Irlich verbracht und seit 10 Jahren wohne ich hier.

Neuerdings bin ich auch stolzer Besitzer eines Blumenbeetes und arbeite eng mit der Redaktion unseres *BrückenMagazins* zusammen.

Seit 20 Jahren bin ich stark mit der

Hip Hop und Skateboard Kultur verwurzelt. Kreativität und Sportsgeist helfen mir, in meinem Leben aufrecht zu bleiben. Ich gehe gern schwimmen, spazieren und unterhalte mich gern mit anderen Menschen. Ich lese gerne Gedichte und finde es bemerkenswert, was so mancher Dichter und Denker aus unserem Stadtteilrevier als Beitrag für unsere Zeitung geleistet hat.

In dieser Ausgabe berichte ich über meine Hobbys und hoffe so, anderen eine völlig neue Sichtweise zu ermöglichen. Vielleicht sprechen meine Motive ja den ein oder anderen an.

Ich hoffe, dass wir immer mehr Leser für unser *BrückenMagazin* gewinnen. Wir haben auch diesmal viel Liebe, Arbeit und Herzblut investiert, um weiterhin für Sie informativ, attraktiv und aussagekräftig zu bleiben. Mehr von mir finden Sie in dieser Ausgabe. Nun wünsche ich viel Spaß beim Lesen..

*Christof Markus Trueblood*

## BrückenMagazin

*„BrückenMagazin“, willkommen!  
Hab Dich gleich mal mitgenommen,  
da Du, so wunderbar,  
1 x kommst in jedem Jahr.*

*Lesenswert ist die Geschichte  
-und vielleicht auch mein Gedichte-  
über Deine Wertigkeit;  
hoffentlich noch lange Zeit!*

*„Brücke“ steht in Deinem Namen,  
über welche viele kamen,  
die nun froh in Reih´ und Glied  
sammeln sich hier in Neuwied.*

*Friedliches Zusammenleben  
fördert Wohlbefinden eben.  
Auf dem Spielplatz und am Rhein  
kann man frei und glücklich sein.*

*Manage-Mutter, diese Gute,  
tüchtig und mit frohem Mute:  
Ganz geschickt sie dirigiert.*

*Jeder nimmt es ungeniert.  
Nimmt und gibt selbst, wie er kann,  
jedem: Kindern, Frau und Mann.  
Alle wissen, jeder hat  
herzlich gern: „Soziale Stadt“.*

*M. Bettmann, April 2013*

### IMPRESSUM

„BrückenMagazin“ - die Zeitung für unser Viertel (südöstliche Innenstadt)

Herausgeber: Stadtteilbüro / Quartiermanagement  
Rheintalweg 22 b  
56564 Neuwied  
Telefon: 02631/86 30 70  
E-Mail: stadtteilbuero@neuwied.de

Redaktionsteam: Alexandra Heinz (verantwortlich), Andrea Fehr (Lektorat), Erhard Jung, Ayse Özdil,  
Christof Trueblood

Gestaltung: Elke Baltzer, Pressebüro der Stadt Neuwied

Fotos: Archiv, A. Bogdanski, M. von Berg, W. Hartmann, A. Heinz, M. Haack, C. Trueblood,

Druck: Druckerei Johann, Gumbinnenstr. 2, 56564 Neuwied

Auflage: 2.500 Exemplare

Artikel, Anregungen und Leserbriefe an:

Redaktion „BrückenMagazin“, Stadtteilbüro, Rheintalweg 22 b, 56564 Neuwied, Telefon: 02631/ 86 30 70  
stadtteilbuero@neuwied.de

**Namentlich gekennzeichnete Beiträge oder Leserbriefe müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.**

Finanziert wird die Stadtteilzeitung mit Fördergeldern  
des Soziale Stadt Programms aus dem Verfügungsfond des Quartiermanagements



**Guten Tag! Günaydin! Hello!**

**Buon giorno! Buenos dias! Bonjour!**

**Mirëdita! Përshëndetje!**

**Добрый день! Dobrý deň! Dzień dobry!**

*Liebe Leserinnen und Leser,*

wir freuen uns, Ihnen die neue Ausgabe unseres „BrückenMagazins“ präsentieren zu können. Wieder haben viele fleißige Hände gemeinsam diese Stadtteilzeitung gestaltet und in Schrift und Bild für Sie festgehalten, was sich alles im Stadtteil ereignet hat.

In unserem Viertel hat sich seit dem letzten Erscheinen unseres „BrückenMagazins“ einiges getan. Mit unserer Stadtteilzeitung möchten wir Sie über aktuelle Entwicklungen und Ereignisse informieren, die unseren Stadtteil betreffen. Das „BrückenMagazin“ soll ein Sprachrohr für unser Viertel sein, durch das jeder zu Wort kommen kann. In verschiedenen Rubriken finden Sie Informationen, Berichte und Reportagen.

Es hat sich viel bewegt in unserem Stadtteil. Aber manches schreitet nicht so schnell voran, wie wir uns das wünschen. So ist die Neugestaltung des Areals unter der Rheinbrücke immer noch ein Wunsch, der sich aber in naher Zukunft erfüllen wird.

Eine spannende Veränderung steht für das kommende Jahr an. Das Stadtteilbüro wird in den Neubau der Gemeindlichen Siedlungsgesellschaft (GSG) im Rheintalweg umziehen. Dort wird neben Büroräumen für das Quartiermanagement auch ein Stadttreff entstehen. Ich freue mich darauf, diesen „Treff“ gemeinsam mit

Ihnen gestalten und beleben zu können. Gerne nehmen wir Ideen entgegen und freuen uns auf Ihre Unterstützung.

Außerdem berichten wir ausführlich über die Arbeit der verschiedenen Projektgruppen, die sich im vergangenen Jahr auf der Bürgerversammlung gegründet haben. Alle ehrenamtlichen Akteurinnen und Akteure aus diesen Gruppen setzen sich mit großem Engagement und vielen guten Ideen dafür ein, dass unser Stadtteil noch mehr zusammenwächst, schöner und (noch) lebenswerter wird. Durch Aktionen, Veranstaltungen auch kultureller Art, Projekte und Feste soll das gemeinsame Miteinander im Viertel gestärkt werden. Aber auch Themen, die uns bewegen, und Probleme vor Ort werden diskutiert, Lösungen gesucht und umgesetzt.

Ich möchte mich bei allen Aktiven, die sich für und in unserem Stadtteil engagieren, ganz herzlich bedanken. Danken möchte ich auch allen Kooperationspartnern, die uns bei unseren Aktivitäten zur Seite stehen. Mein Dank gilt besonders all denen, die an dieser Ausgabe mitgearbeitet haben, sowie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der einzelnen Projektgruppen. Nur wenn wir uns gemeinsam aktiv für die südöstliche Innenstadt einsetzen, können wir einen lebens- und lebenswerteren Stadtteil schaffen.

Unsere Projektgruppen könnten



noch weitere Unterstützung gebrauchen. Wenn Sie Lust haben, unseren Stadtteil mitzugestalten oder eigene Ideen einbringen möchten, freuen wir uns über Ihr Engagement. Melden Sie sich einfach im Stadtteilbüro.

Und jetzt wünscht Ihnen das Redaktionsteam viel Spaß beim Lesen.

Herzliche Grüße

aus dem Stadtteilbüro

Alexandra Heinz  
(Quartiermanagerin)



Bewohner werden aktiv für ihren Stadtteil

## Wir für unser Quartier

Mehr Miteinander, eine bessere Nachbarschaft, mehr Verständnis füreinander, das Quartier schöner und lebenswerter gestalten, kulturelle Angebote und mehr Transparenz im Viertel schaffen – die Ziele, die wir uns vorgenommen haben, sind groß.

Vier Arbeitsgruppen haben sich dazu im vergangenen Jahr bei der Bürgerversammlung aus Bewohnerinnen und Bewohnern der südöstlichen Innenstadt gebildet. Seitdem arbeiten die Gruppen intensiv mit viel Engagement und tollen Ideen an der Umsetzung ihrer Ziele.

Eine davon ist die „Ideenwerkstatt“, die sich als Schwerpunkt ih-

rer Aufgaben das nachbarschaftliche Miteinander gesetzt hat und neue Angebote für den Stadtteil schaffen möchte. Eine zweite ist die Projektgruppe „Stadtteilverschönerung“. Sie möchte das Quartier noch schöner und lebenswerter gestalten. Die dritte Gruppe beschäftigt sich mit der Stadtteilzeitung - das Ergebnis halten sie in den Händen. Die Kreativgruppe setzte sich ein Jahr lang auf künstlerische Art und Weise mit aktuellen Themen im Stadtteil auseinander und initiierte ein eigenes Stadtteil-musical dazu.

Die erfolgreiche Arbeit der Projektgruppen wird auf den nächsten Seiten sichtbar, denn alles, was bisher geschaffen wurde, haben

wir in Bildern für Sie festgehalten. Sie werden staunen, was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schon alles umgesetzt und erreicht haben. Und vielleicht auch überrascht sein, was sich alles in einem Jahr in unserem Viertel getan hat. Vieles davon haben Sie aber sicherlich schon mitbekommen.

**Die Arbeit in den Projektgruppen ist lebendig und vielfältig. Und wenn wir Ihr Interesse geweckt und Sie Lust und Zeit haben, freuen wir uns sehr, wenn Sie unser Engagement unterstützen. Machen Sie einfach mit, denn es geht um unseren Stadtteil!**

*Alexandra Heinz*

## Projektgruppe „Stadtteilverschönerung“

Stadtteilverschönerung: Das ist die Bezeichnung unserer Projektgruppe. Leider stellte sich sofort heraus, dass das Wort „Verschönerung“ noch lange nicht gelten konnte. Zu viele Missstände hatten sich im Laufe der Jahre durch die immer dichtere Besiedlung ergeben. Das größte Übel war die Rattenplage. Da mussten Kontakte mit vielen Dienststellen, aber vor allem mit den Bewohnern hergestellt werden. Das war harte Arbeit, die sich jedoch gelohnt hat. Die Bekämpfungsaktion durch einen Fachbetrieb dauerte etwa eineinhalb Jahre. Ganz schlaue Tiere haben die Gefahr allerdings rechtzeitig erkannt und sind umgezogen. Sie haben wohl Müllboxen entdeckt, an denen sie immer noch genügend „Futter“ finden. Die Bekämpfungsaktion geht nun an einer anderen Stelle erfolgreich weiter.

Ein weiterer Punkt war die nicht

funktionierende Sperrmüllentsorgung. Auch das wurde günstig gelöst. Anstelle der „Dauerablagen“



ist jetzt eine schön bepflanzte Fläche entstanden, und die Entsorgung erfolgt meist reibungslos.

Allmählich können wir auch das Wort „Verschönerung“ benutzen. Die Lampen unter der Straßenbrücke im Rheintalweg werden bei Bedarf nachgerüstet, vor allem aber

auch gereinigt. Der Taubendreck unter der Brücke in der Germaniastraße ist erheblich. Die regelmäßige Beseitigung wurde in das Kehrprogramm aufgenommen. Das System hat allerdings hin und wieder noch Schwächen, aber es bleibt in unserem Wunschprogramm. Von der Stadt Neuwied haben wir zwei Sitzbänke erhalten. Eine steht im Sandkauler Weg inmitten einer wunderschönen Wildblumenwiese. Die Zweite wird erst später geliefert, ihr Standort ist noch offen.

Wir arbeiten seit längerer Zeit an einer Informationsbroschüre für alle Bewohner der Sozialen Stadt: „Gewusst wie! Entsorgung mit System.“ Die Broschüre ist druckreif und enthält neben brauchbaren Ratschlägen auch viele nützliche Anlaufstellen mit Telefonnummern. Außerdem hat sie ein Maskottchen bekommen:



Einer Mieterin gilt unser besonderer Dank. Sie wohnt schon seit 1965 in einer GSG-Wohnung in der Germaniastraße. Unermüdlich und auch unentgeltlich sorgt sie für eine gute Umgebung „ihres“ Hauses. Die Müllbox zum Beispiel ist vorbildlich.  
Vielen Dank, Frau Schaumburg!

Eine kleine fleißige Ameise erscheint auf jeder Seite. Sie könnte vielleicht „AMI-GA“ heißen (spanisch: Freundin). Wir nehmen aber auch gern weitere Namensvorschläge entgegen.

Kleine Blumenbeete, wo vorher Bäume standen, vor allem aber auch schön gestaltete Balkone und Hauseingänge lassen das ganze Wohngebiet fröhlicher erscheinen und wirken ansteckend.

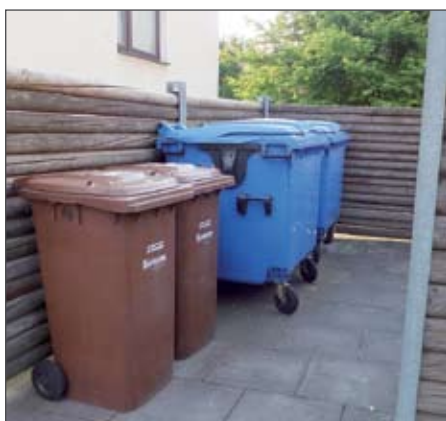
Im Rheintalweg werden die Blumenkübel zwar jährlich neu bepflanzt, jedoch zu wenig gestaltet. Besonders im Hinblick auf den Rheinland-Pfalz-Tag im nächsten Jahr wäre eine durchdachte Bepflanzung wünschenswert. Vielleicht würden sich dann auch die Anwohner hin und wieder an der Pflege beteiligen.

Wir wünschen uns außerdem, dass das historische Teil (Knoten) zur Erinnerung an die 1977 abgebrochene alte Rheinbrücke in der Rheinstraße besser hervorgehoben wird. Viele Menschen haben die Eisenkonstruktion unter der heutigen Rheinbrücke noch gar nicht wahrgenommen. Eine schöne Wildblumenwiese könnte auch



da hilfreich sein. Sie sehen, es ist einiges getan worden, aber viele Wünsche sind noch unerfüllt. Auf keinen Fall werden wir aufgeben und möchten im nächsten Jahr berichten, wie es gelaufen ist. Wir sind sehr zuversichtlich, dann einmal alle schönen Seiten der SOZIALEN STADT vorstellen zu können.

Marianne Haack





## Die kleine Ameise sucht einen Namen



Haben Sie die kleine süße Figur auf dem Titelbild erkannt? Es ist eine kleine Ameise, und sie soll das Maskottchen für unseren Stadtteil werden. Ameisen sind fleißige, kreative und ausdauernde Insektentiere. All diese Eigenschaften sind auch für unsere Stadtteil- und Projektgruppenarbeit wichtig. Die kleine niedliche Ameise, die von nun an häufiger im Stadtteil zu sehen sein wird, hat leider noch keinen Namen.

Aber wir sind sicher, dass wir mit Ihrer tatkräftigen Unterstützung bald einen schönen passenden Namen für sie finden werden. Geben Sie einfach Ihre Namensvorschläge im Stadtteilbüro ab.

## Manchmal werden Träume war...

Wer noch nie von einem Spaziergang durch Neuwied geträumt, der hat so manches versäumt. In meinem Traum erlebe ich das größte Glück, lehne ich mich auf Bänken mit Lehne zurück. Auf einer Bank am Rhein hör ich dem Plätschern der Wellen zu, ein Vogel zwitschert ein Lied dazu. Im Sandkaulerweg sitz ich neben den Blumenwiesen und kann den Duft der Blüten genießen. Geh ich zu Fuß mit Einkäufen nach Haus, ruhe ich mich auf einer Bank aus. Bei Gesprächen mit Bekannten, tun wir auf Bänken landen. Mit Sitzkissen auf der Erde muss ich mich begnügen, dass ist wirklich kein Vergnügen. Wer hat ein großes Herz? Befreit die Neuwieder von diesem Schmerz. Hoffe so sehr, dass es uns gelingt, dass sich findet ein Sponsoring. Im Voraus herzlichen DANK den BANKSPENDERN, von allen, die gern durch Neuwied schlendern.

H. Töpfer 2012

## Die Ideenwerkstatt

In der aktuellen Ausgabe unserer Zeitung möchte ich Ihnen die „Ideenwerkstatt“ vorstellen: Wir sind Bewohner der südöstlichen Innenstadt, die unter der Leitung und mit der Unterstützung von Alexandra Heinz versuchen, das gemeinsame Miteinander und die Lebensqualität in unserem Viertel zu verbessern.

Wenn unterschiedliche ethnische Bevölkerungsgruppen sich auf dem jährlichen „Begegnungsfest“ auf dem Germaniaspielfeld treffen, dann ha-



ben wir es organisiert. Wenn die Bewohner über wichtige rechtliche oder soziale Themen im Rahmen

unserer Vortragsreihe „Stadtteilgespräche“ unterrichtet werden, haben wir dafür gesorgt, dass kompetente Fachleute diese Informationen an Sie weitergeben.

Haben Sie schon die bunten Kinderfiguren in der Nähe der Goethe-Anlagen oder in der Germaniastraße hinter der Brücke gesehen? Sie wurden von Kindern bemalt und von uns an Stellen platziert, wo Kinder unterwegs sind, um Autofahrer darauf aufmerksam zu machen. Zu unseren kleinen Erfolgen

gehört auch die „Spielekiste“, die unsere Kinder jeden Montagnachmittag frei nach Lust und Laune in den Goethe-Anlagen erforschen können.

Wir treffen uns regelmäßig im Stadtteilbüro, diskutieren die Durchsetzung unserer Ideen und besprechen neue Projekte. Diese Treffen sind kreativ, spannend und durchaus unterhaltsam, denn jeder von uns besitzt unterschiedliche Qualitäten und hat viel zu sagen. Die Verwirklichung der Projekte ist neben unserem Engagement vor allem dank des jährlichen Budgets möglich, das unserer Quartiermanagerin zur Verfügung steht. Falls Sie sich auch Gedanken um das Leben in Ihrem Viertel machen, teilen Sie uns Ihre Ideen mit. Wir freuen uns darüber und versuchen, diese zu realisieren.

Beata Ksionsek



*Hi, mein Name ist Janosch*

*und ich habe den „wichtigsten“ Job: Zeitungen und Flyer ausgeben und Getränke auf dem Begegnungsfest ausgeben. Ich bin jetzt seit ungefähr einem Jahr bei der „Ideenwerkstatt“ dabei. Ich finde, es macht total Spaß, mitzuhelfen, das Leben in unserem Stadtteil schöner zu gestalten. Ich hoffe, es gefällt Euch, einen kleinen Einblick in die Aktivitäten der „Ideenwerkstatt“ zu bekommen!*  
Janosch, 12 Jahre

## „Achtung, Fuß vom Gas!“ Kinderfiguren warnen



Jedem ist eigentlich bewusst, dass in der Nähe von Spielplätzen, Kindergärten und Schulen besonders vorsichtig gefahren werden muss. Aber leider halten sich nicht alle Autofahrer daran. Die Projektgruppe Ideenwerkstatt nahm sich diesem Problem an. Entstanden ist die Idee, bunt bemalte Kinderfiguren aus Hartschaum an den kritischen Verkehrspunkten aufzustellen.

Tatkräftige Unterstützung erhielt

die Gruppe von Maih Anh Haang und Gülistan Bilge aus der Kita „Kinderschiff“ und ihrer Erzieherin Sigrid Fricke. Auch Schüler der Landesschule für Gehörlose und Schwerhörige in Neuwied unterstützten die Aktion. Julia Kroh, Fabian Garbe, Jakob Selsam, Matthias Seninger und Julian Ehl aus der Klasse S8 hatten im Kunstunterricht unter der Leitung ihrer Förderschullehrerin Elgin Brendel viel Spaß an der farblichen Ausgestaltung der lebensgroßen Figuren.

In liebevoller Kleinarbeit erweckten die Kinder und Jugendlichen die drei Plastiken zum Leben. Zwei Figuren wurden in der Rheinstraße in der Nähe vom Eingang der Goethe-Anlagen befestigt. Eine weitere wurde in der Germaniastraße unter der Brückendurchfahrt angebracht. Die sehr schön bunt bemalten Plastiken stehen nun an gefährlichen Orten, die eine erhöhte Aufmerksamkeit der Autofahrer erfordern.

Beim offiziellen Aufstellungstermin Anfang Juni dankten Oberbürgermeister Nikolaus Roth und







*Fuß vom Gas: Mit bunten Figuren werden Autofahrer um Rücksicht gebeten.*

die Projektgruppe den jungen Künstlern für ihren Einsatz und spendierten ihnen zum Dank ein leckeres Eis. Oberbürgermeister Nikolaus Roth zeigte sich begeistert und sprach von einer „ganz großartigen Aktion und einer charmanten Art, so die Autofahrer aufmerksam zu machen“.



Von Bürgern für Bürger

## Stadtteilgespräche kommen gut an



*Rechtsanwalt Jörg Winning (3. von rechts)*



*Rechtsanwalt Joachim Müller (2. von rechts)*

Die Ideenwerkstatt hat mit den Stadtteilgesprächen eine Veranstaltungsreihe entwickelt, die alle zwei Monate Informationen für die Bewohner des Quartiers und

alle interessierten Bürger anbietet. Seit Februar 2013 gibt es regelmäßig Vorträge von Fachanwälten und Experten zu unterschiedlichen Themen, bei denen sich die Bür-

ger aus erster Hand über aktuelle Rechtsfragen und soziale Themen informieren können.

Den Anfang machte der Fachan-



*Rechtsanwalt Lothar Simanowski (rechts)*



*Rechtsanwalt Michael Kahn*



walt für Sozialrecht, Rechtsanwalt Lothar Simanowski. Er sprach allgemein über das Thema der Schwerbehinderung. Die Reihe wurde fortgesetzt mit Informationen zum Rentenversicherungsrecht. Hierzu wurde mit Michael Kahn ebenfalls ein Fachanwalt für Sozialrecht eingeladen.

Im Juni referierte der Fachanwalt Joachim Müller über Erbrecht. Fragen zum Mietrecht beantwortete Rechtsanwalt Jörg Winning. Zuletzt war Sozialpädagogin Angela Kurtscheid Gast der Stadtteilgespräche mit dem Thema ambulante und stationäre Pflege.



Sozialpädagogin A. Kurtscheid

Die Zuhörer waren von der Veranstaltungsreihe und den Referenten begeistert. Veranstaltungsort ist die GSG-Seniorenresidenz „Rheinterrasse“ (fünftes OG) in der Rheinstraße 46 in Neuwied. Die Vorträge beginnen jeweils um 18 Uhr, das Angebot ist kostenfrei.

Die Stadtteilgespräche werden 2014 weitergeführt. Voraussichtlich ab Februar wird es wieder alle zwei Monate einen Vortrag geben. Die Ideenwerkstatt nimmt gerne weitere Themenvorschläge für die Vortragsreihe entgegen. Weitere Infos dazu erteilt Quartiermanagerin Alexandra Heinz im Stadtteilbüro, Rheintalweg 22 b, Telefon 02631/863070, E-Mail [stadtteilbuero@neuwied.de](mailto:stadtteilbuero@neuwied.de).

Alexandra Heinz



## Senioren feierten den Martinstag in gemütlicher Runde



Gemeinsam mit Quartiermanagerin Alexandra Heinz organisierten die Mitglieder der Ideenwerkstatt einen gemütlichen „St.-Martins-Kaffee“ für Seniorinnen und Senioren. Sie empfingen ihre Gäste mit einem geschmackvollen herbstlich dekorierten Buffet mit selbstgebackenem Kuchen und Martins-Brezeln. Über 50 Seniorinnen und Senioren waren in die „Rheinterrasse“ der Seniorenresidenz gekommen und genossen einen unterhaltsamen Nachmittag mit wunderschönem Ausblick über Deich und Rhein.

Zur Unterhaltung trugen Helga Soukup, Marianne Haack und Helga Töpfer Geschichten und eigens geschriebene Gedichte vor. Unter den Gästen waren auch Bewohner des Altenzentrums der evangelischen Marktkirchengemeinde und der Seniorenresidenz.



## Spielekiste öffnet sich in der südöstlichen Innenstadt



Das Angebot für Kinder in unserem Viertel wollte die Projektgruppe Ideenwerkstatt erweitern. So ist die Idee für eine Spiekekiste entstanden. Gemeinsam mit dem städtischen Kinder- und Jugendbüro (KiJuB) setzte die Ideenwerkstatt dieses Vorhaben um. Unterschiedliches Spielzeug für Kinder ab sechs Jahren wurde angeschafft.

Von April bis Oktober öffnete sich bei schönem Wetter jeden Montag von 16 bis 17.30 Uhr die Spiekekiste in den Goethe-Anlagen.

Jetzt macht die Spiekekiste eine Winterpause. Ab April 2014 ist sie aber wieder geöffnet, mit Jonglierscheiben und Jongliertüchern, Diabolos, Bällen aller Art, Frisbeescheiben, Kinderschminken und vielem mehr. Das Spielangebot ist kostenlos und ohne Anmeldung nutzbar. Die Kinder werden aber nicht beaufsichtigt.

Alexandra Heinz bedankt sich auch im Namen der Projektgruppe bei Stephan Amstad vom KiJuB. Ohne seine Unterstützung wäre

die Umsetzung des Angebots nicht so einfach gewesen, denn zwei jugendliche Honorarkräfte des KiJuB begleiteten die Spiekekiste in den Goethe-Anlagen bis in den Herbst.

*Infos zur Spiekekiste gibt es bei Stephan Amstad im Kinder- und Jugendbüro, Telefon 02631/802171, E-Mail [kijub@neuwied.de](mailto:kijub@neuwied.de), oder im Stadtteilbüro bei Alexandra Heinz, Telefon 02631/863070, E-Mail [stadtteilbuero@neuwied.de](mailto:stadtteilbuero@neuwied.de).*



Wenn Sie sich gerne in einer dieser Projektgruppen engagieren möchten, erhalten Sie weitere Informationen im Stadtteilbüro. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!



Soziale Stadt: Medico-Mentoren haben ihre Arbeit aufgenommen

## Kulturelle Grenzen und Ängste überwinden

Seit Dezember 2012 stehen sechs geschulte Medico-Mentoren als ehrenamtliche und kostenlose Helfer für ihre Landsleute zur Verfügung. Weitere vier werden Ende Dezember fertig.

Wenn Sie sich sprachlich nicht so fit fühlen oder eine Vertrauensperson brauchen, dann helfen Ihnen die Medico-Mentoren bei der Verständigung im Gesundheitsbereich. Wenn Sie zum Beispiel aus gesundheitlichen Gründen eine Hilfe brauchen, aber nicht wissen, an wen Sie sich wenden können oder nicht genügend Deutsch sprechen, können Ihnen die Medico-Mentoren (MeMe) Kontaktadressen nennen, für Sie einen Termin machen oder Sie dorthin begleiten.

Hierbei kann es sich um den Kontakt zu Ärzten handeln oder zu Einrichtungen, wie einem Pflegeheim, zu Krankenkassen, Beratungsstellen oder auch Kindergärten und Schulen. Manchmal ist es wichtig, mit den Mitarbeitern der Behörden zu sprechen. Behörden, Einrichtungen oder Institutionen können einen MeMe in Anspruch nehmen, wenn Personen für gesundheitliche Hilfe oder Beratungsgespräche kommen, die keine ausreichenden deutschen Sprachkenntnisse besitzen.

Seit Anfang des Jahres konnten die fertigen MeMe schon für 16 Personen in rund 50 Kontakten tätig werden. Die MeMe helfen in den Sprachen Arabisch, Kurdisch, Polnisch, Russisch und Persisch weiter.

Die MeMe-Tätigkeit nimmt unterschiedlich viel Zeit in Anspruch. Zu jeder Anfrage werden indivi-



duelle Termine abgesprochen. Die MeMe informieren in ihrer Heimatsprache zu unterschiedlichen Themen des Gesundheitsbereiches sowie über Anlaufstellen und Angebote. Die Schulung selber bietet wertvolle Infos für Migranten. Neben dem Wissen um bestimmte Themen, die der Gesunderhaltung dienen oder zum Gesundheitsbe-

reich zählen, erhalten die Teilnehmer Informationen über das deutsche Gesundheitssystem, den Zusammenhang von Migration und Gesundheit, über Einrichtungen und Beratungsstellen und Anleitung für Beratungsgespräche und Präsentationen. Projektkoordinatorin Martina von Berg freut sich sehr, dass es immer wieder Menschen gibt, die bereit sind, Zeit in dieses ehrenamtliche Engagement zu investieren, um ihren Landsleuten Hilfestellung zu geben. Das Projekt wird über das Bundesländer-Programm Soziale Stadt, die Stadt Neuwied und die Caritas Neuwied gefördert und finanziell getragen, so dass die Schulungen bisher kostenlos angeboten wurden. Wenn Sie Hilfe durch Medico-Mentoren wünschen, wenden Sie sich bitte an die Caritas Neuwied, Martina von Berg, Tel: 02631-9875-53 zur Absprache und Terminvereinbarung.

*Martina von Berg*

### Preisverdächtig: Medico-Mentoren wurden ausgezeichnet

Die Medico-Mentoren haben 2013 den rheinland-pfälzischen BrückenPreis erhalten. Mit der Auszeichnung werden Projekte, Organisationen und engagierte Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz geehrt, die mit ihrem Engagement unter anderem das Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Sprache und Hautfarbe fördern. Außerdem gibt es die Kategorien „Förderung von Bürgerbeteiligung und gesellschaftlicher Partizipation“, „Entwicklung einer Kultur der Anerkennung bürgerschaftlichen Engagements“ sowie „Aufbau innovativer Infrastrukturen der Engagementförderung“.

Verliehen wurde der BrückenPreis bei einer Feierstunde in der Staatskanzlei. Die Preisträger erhielten eine stilisierte Brücke und eine finanzielle Unterstützung für ihr Engagement. Das Geld kommt dem Projekt zugute.

Wir bauen

## Neubau im Rheintalweg macht Fortschritte

Ein Bericht von Wolfgang Hartmann, Amt für Jugend und Soziales

Inzwischen ist es unübersehbar: Das neue Gebäude im Rheintalweg nimmt Formen an. Hier werden ab der Mitte des kommenden Jahres eine Kindertagesstätte, das Stadtteilbüro und eine Reihe von Wohnungen unter einem Dach vereint ihren Platz finden. Damit wird aber nicht nur eine Baulücke geschlossen. Im Quartier wird damit ein weiterer Baustein gesetzt, der auch zur optischen Aufwertung des Viertels um die Rheinbrücke beiträgt.

Derzeit liegen die Baumaßnahmen voll im Zeitplan. Von daher geht die GSG als Bauherrin davon aus, dass das Gebäude, wie geplant, im Frühsommer 2014 bezogen werden kann. Auch das Amt für Jugend und Soziales fiebert der Fertigstellung entgegen. Zum einen, um Eltern endlich die langersehnten Plätze für ihre Kleinsten in der Kita anbieten zu können. Zum anderen aber auch, um das neue Stadtteilbüro zu beziehen. Direkt über der Kindertagesstätte werden für Quartiermanagerin Alexandra Heinz neue Räume geschaffen. Doch wenn die Baumaßnahmen und Vorbereitungen so fortschreiten wie bisher, sehen die Verantwortlichen bei GSG und Stadt gelassen dem kommenden Frühsommer entgegen.

„Die neuen Räume bieten mehr Platz für die Arbeit im Quartier. Vor allem die Arbeitsgruppen werden davon profitieren“, beschreibt Alexandra Heinz die Situation. „Derzeit steht uns nur ein kleiner Raum zur Verfügung, so dass größere Gruppen dort nicht tagen können. Das wird sich dann ändern.“

Den größten Nutzen werden aber Eltern haben, die für ihre Kinder einen Krippenplatz suchen. Rund

30 neue Plätze für Kinder unter drei Jahren entstehen hier.

„Die Verbindung zum Stadtteilbüro eröffnet auch neue Möglichkeiten der Familienarbeit. Hier gibt es Potenziale moderner Familienpolitik, die es zu nutzen gilt“, erklärt der städtische Jugend- und Sozialdezernent Jürgen Moritz. „Durch die Verbindung von Kindertagesstätte und Stadtteilbüro lohnt es sich, einmal über Ansätze eines Familienzentrums nachzudenken“, sagte Moritz weiter. Dies ist eine spannende Aufgabe für die nächsten Jahre, die Quar-

tiermanagerin Alexandra Heinz grundsätzlich befürwortet und unterstützt.

Zunächst einmal gilt es allerdings, das Gebäude fertigzustellen und zu beziehen.

Eine neue Kindertagesstätte in Betrieb zu nehmen, erfordert eine Menge an Vorbereitung. Von der Einrichtung mit Möbeln bis hin zur Einstellung des Personals muss bis zum Einzug im Frühsommer alles rechtzeitig fertig sein, bevor die ersten Kinder aufgenommen werden können.



Das neue Gebäude soll im kommenden Frühsommer fertig sein.





**NEUWIED  
BAUT  
ZUKUNFT.  
ICH FREU  
MICH DRAUF!**

## Das Ende einer „Schlaglochpiste“

Der Sandkauler Weg in Neuwied war alles andere als in einem guten Zustand. Das hat sich nun geändert - zumindest zwischen der Hans-Böhm-Straße und dem Lessingweg. Hier wurde die Straße im Sommer saniert, und der Verkehr kann nun auf neuem Asphalt rollen. Der weitere Ausbau Richtung City ist für 2014 vorgesehen.

Im ersten Bauabschnitt erhielt die Fahrbahn neuen Asphalt in drei Schichten. Der nördliche Gehweg wurde mit Betonpflaster neu befestigt. Die Fahrbahn ist nun etwas schmaler, dafür können Autos auf separaten Stellplätzen vor dem Gehweg parken. In Höhe der Einmündung des Lessingwegs wird die Fahrbahn dagegen breiter. Dort ist eine Überquerungshilfe für Fußgänger entstanden. Auch die Straßenbeleuchtung wurde erneuert und durch LED-Technik ersetzt. Die Stadtwerke verlegten neue Wasser- und Gasleitungen, die Servicebetriebe sanierten den Kanal.

Rund 300.000 Euro investierte die Stadt Neuwied in die Maßnahme, die dazu Zuschüsse vom Land erhielt.

## Umgestaltung unter der Brücke

Die Umgestaltung des Geländes unter der Raiffeisenbrücke ist in greifbare Nähe gerückt. Nachdem 2011 mit Hilfe einer Planungsworkstatt ein Konzept zur Umgestaltung mit den dazu gehörenden Kosten erarbeitet wurde, wurden 2012 Städtebauförderungsmittel beim Land beantragt sowie die notwendigen Haushaltsmittel bereit gestellt.

Nach der grundsätzlichen Bewilligung wird aktuell die konkrete Ausgestaltung und Beleuchtung der Aktionsfläche und der angrenzenden Bereiche geplant, um die

Auflagen des Landes zu erfüllen und Kosten und Ausführungsdetails zu aktualisieren. Anschließend erfolgt die abschließende Abstimmung mit dem Land, bevor mit der Ausschreibung und anschließend mit der Realisierung begonnen werden kann. Mit einem Baubeginn ist jedoch voraussichtlich vor diesem Winter nicht mehr zu rechnen. Vor Baubeginn ist seitens der Stadt noch einmal eine Information der Bewohner des Quartiers geplant.

*Anne Mohr, Bauamt*

## Ausbau der Rheinstraße



In der Rheinstraße haben die Arbeiten zur Neugestaltung begonnen. Inzwischen wurde etwa die Hälfte des alten Straßenbelags entfernt und die Erdarbeiten sind im Gange.

Der Gehweg auf der Seite der Seniorenresidenz bleibt noch für einige Wochen erhalten, so dass ein Durchgang von der Pfarrstraße zur Friedrichstraße zu Fuß möglich ist. Auch die Tiefgaragen der beiden Seniorenheime bleiben weiter erreichbar. Das städtische Bauamt kündigt an, dass in Kürze die Kanalbauarbeiten beginnen.

*Ewald Lenarz, Bauamt*

Kolumne von Klaus Anders

## Eine Perle der Stadt

Die südwestliche Innenstadt verfügt über einen Luxus: Sie befindet sich nahe am Stadtzentrum, zugleich aber am unverbaubaren Stadtrand. In dem von vielen Arten besiedelten Deich und dem vorgelagerten Rheinufer zwischen Pegelturm und Industriegebiet liegt eine Perle vor uns, die täglich neu „vor die Säue geworfen“ wird.

Hat jemand den Eisvogel bemerkt, dersichdannund wann nahe der Rheinbrücke zeigt? Die rastenden Störche am Ufer der Insel? An einem Januartag vor dunklem Gehölz den Silberreiher? Die Eidechsen auf der Wasserseite des Deichs? Wer hört die Pirole, die Nachtigallen, die auf der Insel nisten? Wer schaut den Rotmilanen bei ihren Flugspielen zu? Wer kennt die Dohle mit den weißen Schwungfedern? Hat jemand die Holzbiene an den Blüten des Wiesensalbei gesehen, eine der größten Bienen Mitteleuropas, fast größer noch als die Erdhummel, der Leib tiefschwarz, die Flügel stahlblau in der Sonne schimmernd? Wer weiß, dass Rucola, zu deutsch Rauke, nicht nur am Gemüsestand des Supermarkts liegt, sondern auch auf dem Deich wächst? Und dass Oregano aus der Uferböschung sprießt und nicht nur als trockene Krümel auf der Pizza liegt?

Der Zugang zu diesem Gebiet erfolgt über den Deich, durch das Deichtor an der Kappelstraße und über die Treppen zur Deichkrone gegenüber den Einmündungen von Kappel-, Rudolf-Troost- und Germaniastraße. Besonders aber die Treppenzugänge sind gefährlich. Denn die Rheinstraße wird, ebenso wie Rheintalweg und Germaniastraße, gern als Rennstrecke genutzt.



Grob gesagt kann man die Autofahrer in drei Kategorien einteilen.

Kategorie Nr 1: der tolle Hecht. Zu ihr gehört Herr Stumpfsinn, der nebst Gemahlin oder Zierfisch bei wummernden Bässen, auf dem Handy tippend, mit 80 bis 100 km/h die Rheinstraße entlang braust. Dabei fährt er schon einmal eine Ratte platt, gibt einer Stockente, die auf der Fahrbahn watschelt, den finalen Kick oder zermalmt den Hinterleib einer Katze, die dann, mit weit aufgerissenen Augen, sich auf ihren Vorderpfoten bis in den Rinnstein schleppt und dort verendet, den schlaffen Leib und die herausgequetschten Eingeweide hinter sich herziehend. Einen solchen Zeitgenossen wird es nicht besonders jucken, wenn er zur Abwechslung ein Menschenkind erlegt. Er ist in seinem Lebensdrang und -schwung nicht zum Stillstand zu bringen - außer durch die Grube, die er sich irgendwann einmal selbst gräbt. Aber durch geeignete straßenbauliche Maßnahmen könnte man ihn ein wenig bremsen.

Die zweite Gruppe ist der Otto-Normal-Verbraucher unter den Autofahrern, die große Mehrheit. Er kennt die Verkehrsregeln, sieht

durchaus das Schild, das die Höchstgeschwindigkeit vorgibt, legt aber immer ein bisschen drauf. Schließlich hat er es eilig, auch wenn am Ende der Fahrt Langeweile und Leere warten. Diese Gruppe blinkt beim Abbiegen selten, statt der erlaubten 50 fährt sie 60 bis 70 km/h, bei erlaubten 30 eher 40 bis 50. Sie ist nicht ohne Anstand, will aber wenigstens im Straßenverkehr mal verwegen und Glücksritter sein und glaubt nicht, dass von ihr eine Gefahr ausgehen könnte.

Die dritte Gruppe, die zahlenmäßig kleinste, ist zugleich auch die am meisten mitleidig belächelte, verachtete oder als Verkehrshindernis glühend gehasste. Es sind die Frauen und Männer, die sich an die Regeln halten, fast immer jedenfalls. Sie richten kaum Schaden an. Nun könnte jemand einwenden, das sei alles nicht von Belang, es sei ja noch niemand zu Schaden gekommen. Gut - aber beinahe... Und zwischen „beinahe“ und „passiert“ liegt mitunter nur eine Zehntel- oder Hundertstelsekunde. Einmal habe ich gesehen, wie ein Kind, das mit seiner Mutter die Deichtreppe herabgekommen war, hinter einem parkenden Kleintransporter auf die Straße sprang und beinahe von einem in voller Fahrt heraneilenden Truck (einer dieser großen, die zu einem nahen Unternehmen wollen, aber gelegentlich in die entgegengesetzte Richtung abirren) überfahren worden wäre, hätte die Mutter nicht geistesgegenwärtig im letzten Augenblick ihr Kind zurückgerissen.

Eine spezielle Sorte Menschen sei hier nicht übergangen. Ich meine die Genießer; Leute von Lebensart und gehobener Kultur könnte



man sie auch nennen. Sie fahren mit ihren Wagen auf das Deichvorgelände oder hocken auf den Treppen am Pegelturm oder auf dem Deich unter der Rheinbrücke.

Dort wird dann gepicknickt, die Palette der verzehrten Menüs geht über das gängige Fast-Food-Angebot nicht hinaus. Zu trinken gibt es alkoholische Getränke, meist reichlich, die Musik, falls vorhanden, erschallt laut bis überlaut. Gelegentlich grillen sie auch auf Einmal-Grills. Was diese Leute verbindet und einander angleicht, ist das Bedürfnis, alles, was sie als Ballast empfinden, alles, was nach Verantwortung riecht, sofort und ohne Umstände abzuwerfen: Sie lassen die Verpackungen ihrer Genüsse und ihre Einmalgrills liegen oder werfen sie in den Rhein,

zertrümmern die Flaschen und verschwinden. Ich frage mich manchmal, ob ihr Lebensinhalt ihren Hinterlassenschaften gleicht. Schrecken ist genug verbreitet, Hilfe sei nun eingeleitet, heißt es in Goethes Faust. Erfreut hörte ich vor kurzem, dass die Stadt bereits daran arbeitet, diesen Abschnitt des Deichs und des Rheinufer besser zu schützen. Die Rheinstraße und wegen der künftigen Kita auch der Rheintalweg sollen verkehrsberuhigt, das Deichvorgelände neu gestaltet werden. Zu hoffen ist, dass die wasserseitige Straße längs des Deichs künftig nur noch von Befugten befahren werden darf.

Was haben landschaftsverschandelnde Autofahrer und parkende Tanklastzüge dort zu suchen? Zu hoffen ist auch, dass dort künftig

Müll nicht einfach liegenbleibt, bis er irgendwann in der Vegetation oder im Rhein verschwindet.

Ich habe gehört, dass etwas passieren soll. Aber habe ich mich nicht verhört? Oder habe ich es vielleicht nur geträumt?

Was den Müll auf Deich und Vorgelände angeht, wäre zu überlegen, ob sich nicht Freiwillige zusammenführen ließen, die ihn regelmäßig (etwa einmal pro Woche) einsammeln, ehrenamtlich selbstverständlich. Ob sich die SBN dann bereitfinden würden, Säcke und Greifer zur Verfügung zu stellen und die gefüllten Abfallsäcke von einem vereinbarten Ort abzuholen?

*Klaus Anders*

## So schön ist unser Viertel



Haben auch Sie schöne Fotos aus unserem Viertel?  
Senden Sie uns Ihre Bilder an [stadtteilbuero@neuwied.de](mailto:stadtteilbuero@neuwied.de)

## Von Bürgern für Bürger

# Skateboarding in Neuwied

Ich habe 1989 angefangen, mich regelrecht in den Sport zu verliehen, und betreibe ihn auch heute noch leidenschaftlich gerne. 2002 hatten wir das Glück, zusammen mit dem Jugendbeirat eine Skateboard-Anlage neben der Eishalle in Eigenregie zu planen, und wir haben das Beste daraus gemacht. Wir haben seitdem einmal im Jahr einen Skateboard Contest, der immer mehr Jugendliche dazu brachte, diesen Sport ernsthaft weiter zu betreiben. Die Szene, die daraus entstand, kann sich sehen lassen. Viele haben sich zu echten Profis entwickelt und sogar eigene Videos produziert.

Es erfordert hartes Training und extremen Sportsgeist, um die Grundlagen des Skateboarding zu erlernen, und genau das macht den Sport so interessant. Es ist schwer, in Worte zu fassen, wie es ist, wenn man seine ersten Tricks schafft. Ich persönlich kann nur dazu sagen: „Einfach genial.“ Es ist toll, mit seinem eigenen Board eins zu sein und verschiedenste Locations aufzusuchen, um dort neu Erlerntes umzusetzen und zu filmen. Am Ende des Tages macht es richtig viel Spaß, die Aufnahmen zu betrachten, um daraus zu lernen oder sich an gut umgesetzten Tricks zu erfreuen. Es spricht, einfach gesagt, alle Sinnesorgane auf einmal an und erfordert enorme Konzentration. Genau dieser Punkt kann für heranwachsende Jugendliche sehr förderlich sein, wenn sie bereit sind, viel Geduld, Zeit und Liebe in diesen Sport zu investieren. Heutzutage wollen die Kinder oftmals so schnell wie möglich, gar übereifrig, zu einem guten Skateboarder werden. Das funktioniert nur leider nicht so. Disziplin ist wichtig und ehrliche Begeisterung, denn es ist und bleibt eine extreme Sportart. Die Unfallgefahr ist zu groß und Überheblichkeit kann zu gesundheitlichen Einbußen führen. Ich wäre

sehr froh, wenn wir gerade in unserer Stadt mehr wetterfeste Rampen oder andere Einrichtungen bekämen, damit wir mehr Kinder dafür begeistern können, diesen Sport ernsthaft zu betreiben.

*Christof  
Markus Trueblood*





## Futurerock

**Kein Tag wie jeder andere**

Während meines vierwöchigen Praktikums in einem Koblenzer Skateboardgeschäft marschierte ich, mit Kamera bewaffnet, Richtung Lützel an die „Hall of Fame“ unter der Europabrücke. Dort angekommen, war ich Zeuge, wie internationale Graffitiaktivisten ihrer Leidenschaft zur Kunst letztmalig an diesem Ort mit viel Herzblut nachgingen.

Bewundernswert, was ich sah! Insgesamt waren es drei Tage, an denen sich alle trafen und eifrig an ihren Kunstwerken arbeiteten. Ich hatte die Möglichkeit, von der Entstehung bis zum fertigen Bild vieles zu besichtigen, was mich schlichtweg beeindruckte. Viele Außenstehende können ja mit der sogenannten Kunst aus der Dose nichts anfangen; ich aber war regelrecht gefesselt von den Bildern, die dort mit viel Liebe entstanden.

Leider wird dieser Ort, der seit 1996 nutzbar war, nur noch kurz zu besichtigen sein, da die erwähnte Brücke aufgrund erheblicher Schäden verschwinden soll. Zurzeit sind aber ab und zu noch andere Maler zu sehen, die dieses Medium solange nutzen, wie es eben möglich ist. Ich kann nur jedem, der sich ein wenig für ausdrucksstarke Kunst interessiert, herzlichst empfehlen, sich das Ganze live vor Ort anzusehen!

*Christof Markus Trueblood*





## Soziale Stadt trägt Früchte

### Sozialdezernent besucht „Bunte Beete“

Von blühenden Bohnensprossen über junge Salat- riebe bis hin zu prächtigen Sonnenblumen bieten die Beete im Rheintalweg ein wahrhaft buntes Bild. Davon konnte sich Beigeordneter und Sozialdezernent Jürgen Moritz zusammen mit der Quartiermanagerin Alexandra Heinz überzeugen. „Die Bewohnerinnen und Bewohner der Häuser rund um das Stadtteilbüro haben hier etwas Wunderschönes geleistet“, stellte der Beigeordnete bei dem Besuch im Viertel fest. Gepflegte Beete und eine große Vielfalt an unterschiedlichsten Pflanzen ließen auch das Herz des Hobbybotanikers Moritz höher schlagen. „Was Alexandra Heinz hier mit ih-



rer Arbeit im Quartier leistet und dass dies auf solche Weise Früchte trägt, ist bemerkenswert“ lobte der Dezernent das Engagement seiner Mitarbeiterin. „Es sind aber gerade die Bewohnerinnen und Bewohner der umliegenden Häuser, de-

nen der Dank gebührt. Aber auch Regine Wilke vom Diakonischen Werk, die das Projekt in Kooperation mit dem Stadtteilbüro durchführt“, ergänzte Alexandra Heinz. „Ich kann nur Anregungen geben und beim Organisieren helfen.“ Dank der GSG als Eigentümerin der Grundstücke sind inzwischen noch einige Beete dazu gekommen. „Das Interesse an der Bewirtschaftung dieser kleinen grünen Parzellen ist nach wie vor groß“, betonte

Heinz. Insgesamt bewertete Jürgen Moritz die Aktion „Bunte Beete“ als ein gelungenes Projekt im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“.

*Wolfgang Hartmann*

## Stadtteilgarten: Bunte Beete - Ein Stadtteil blüht auf

Ich freue mich, Euch in dieser Ausgabe wieder über unsere wunderschönen Beete und über unser Projekt berichten zu können. Dieses Jahr hat unsere Gartensaison ein wenig später angefangen. Aufgrund des schlechten Wetters im Frühling hatten wir große Mühen, unsere Pflanzen groß zu ziehen. Trotz alledem hat es uns Spaß gemacht in unseren eigenen

Beeten sozusagen wieder zu experimentieren.

Dieses Jahr haben wir neue Gartenfreunde hinzubekommen. Mittlerweile haben wir insgesamt 16 Beetparzellen. Ein Beet wird von den Kindern aus dem Kindergarten „Kinderschiff“ betreut. Daneben haben wir auch ein eigenes Beet für Jugendliche. Auch sie er-

zielten dieses Jahr große Erfolge und konnten viel Gemüse ernten.

Durch unsere regelmäßigen Treffen hatten wir die Möglichkeit, uns über Neuigkeiten auszutauschen und konnten Pflanzen tauschen oder verschenken. Bei unseren gemeinsamen Sitzungen wurden uns viele Tipps übermittelt, beispielsweise wie wir unsere







Pflanzen bei großer Nässe und viel Regen schützen. Wir haben auch Pflanzenschutzhüllen und verschiedene Empfehlungen erhalten. Das hat uns gut getan.

Wie auch in den vergangenen Jahren haben wir verschiedene neue Pflanzen ausprobiert. Dieses Jahr war es unter anderem die exotische Frucht Physalis (Kapstachelbeere), die einer kleinen orangefarbenen Kirsche ähnelt. Sie wächst in einer einem Lampion ähnlichen Verpackung, ist reich an Vitamin C, das das Immunsystem stärkt, und ist gegen verschiedene Krankheiten ein wahres Naturwunder. Das Tolle an unseren Beeten ist, dass sie rein biologisch angebaut werden, und dass viele Vitamine in unserem selbst angebauten Gemüse und Obst stecken, worauf wir alle stolz sind.

Auch dieses Jahr haben wir wieder kurz vor den Sommerferien auf dem Germaniaspielplatz an dem

Begegnungsfest teilgenommen. Zu dem Fest waren alle Mitbürger aus unserem Stadtteilgebiet eingeladen. Jeder einzelne durfte das selbst Mitgebrachte grillen oder vom reichhaltigen Buffet essen, was er wollte. Ziel dieses Projekts ist ein gemeinsames Miteinander und das Teilen mit anderen (natürlich soweit es geht).

Eine weitere Veranstaltung, an der wir teilgenommen haben, war das Musik-Picknick in den Goethe-Anlagen. Dort hatte die Gruppe vom Stadtteilgarten einen Stand.

Aus dem Erlös des Verkaufs von leckeren Backwaren und türkischen Spezialitäten wollen wir gemeinsam mit der Gruppe einen tollen Ausflug machen. Mehr über un-





seren Ausflug erfahrt ihr in der nächsten Ausgabe unserer Stadtteilzeitung.

Wie letztes Jahr haben wir auch dieses Jahr die Möglichkeit, am Neuwieder Knuspermarkt mitzumachen. Wir werden leckere Köstlichkeiten verkaufen.

Der Erlös kommt unserem Stadtteilgarten-Projekt zugute.

*Ayşe Özdi*



„Geschichten verbinden Generationen“

## Jugendliche lesen für Senioren - Generationen im Kontakt

Bei der vergangenen Bürgerbefragung in der südöstlichen Innenstadt haben Senioren im Stadtteil den Wunsch geäußert, mehr Kontakt und Austausch mit jungen Menschen zu haben. Dies war für Alexandra Heinz vom Quartiermanagement in Kooperation mit Bea Röder-Simon vom Mehrgenerationenhaus Neuwied Anlass, ein neues Projekt für den Stadtteil ins Leben zu rufen.

Im September 2012 startete das Leseprojekt mit dem Namen „Wörter verbinden Generationen“, das junge und ältere Neuwieder in Kontakt bringen soll. Das Projekt ermutigt Schülerinnen und Schü-



ler, älteren Menschen im Stadtteil vorzulesen.

Lesen ist unentbehrlich und macht Spaß. Dies konnten die jungen Menschen selbst erfahren, indem sie bei Lese- und Theaterübungen über sich hinauswuchsen. Dabei

bekamen sie tatkräftige und professionelle Unterstützung. Lore Rohowski begleitete sie als Koordinatorin des Projektes, und sie erhielten Fortbildungen mit Stimm- und Ausdrucksübungen. Nach der Vorbereitungszeit konnte das Vorlesen beginnen. Geschichten, Gedichte, Volksmärchen und Erzählungen brachten Abwechslung und Gelegenheit, miteinander

ins Gespräch zu kommen.

Ein knappes Jahr lang engagierten sich die Jugendlichen für das Projekt und boten regelmäßig in den Seniorenheimen die beliebten Vorlesestunden an. Kleine Anekdoten und Erzählungen aus der





Vergangenheit konnten so ausgetauscht werden.

Mit dem Ende des Schuljahres neigte sich auch das Projektjahr 2012/2013 dem Ende zu. Auf dem Begegnungsfest des Stadtteils erhielten die Jugendlichen Zertifikate für ihr ehrenamtliches Engagement.

Nach diesem erfolgreichen Auftakt war allen Beteiligten schnell klar: Dieses Leseprojekt soll weitergehen. Mit einem neuen Namen, „Geschichten verbinden Generationen“, und einer neuen Koordinatorin, Alina Schultze. Seit Sommer treffen sich die neuen Lesepaten zwischen 14 und 16 Jahren aus der Integrierten Gesamtschule Neuwied - Realschule Plus wöchentlich mit Alina Schultze.

Texte werden ausgesucht, Erfahrungen ausgetauscht und Leseübungen absolviert. Dabei gibt es Unterstützung durch zwei Bundesfreiwilligendienstleistende des Mehrgenerationenhauses. Einmal in der Woche lesen die engagierten Lesepaten in der Senioreneinrichtung der Stiftung Bethesda-St. Martin, im Josef-Ecker-Stift und im Altenheim und dem Kindergarten der Herrnhuter Brüdergemeine.

Zum bundesweiten Vorlesetag am 15. November hatten sich die fleißigen Lesepaten noch etwas anderes einfallen lassen. Zur Vorbereitung des Themas Indianer für eine zweite Klasse der Marienschule tauchten die Teilnehmer des Leseprojektes ein in die Welt der Indianer, wählten Texte aus und überlegten sich kleine Bastel-

angebote für die Grundschüler. Etwas einstimmende Dekoration durfte natürlich nicht fehlen. Die Vorleser brachten sogar ein eigenes „Lagerfeuer“ mit.

Die Kinder kamen sehr gespannt in den dekorierten Raum hinein. Im Kreis um das „Feuer“ herum herrschte Stille, als zwei Lesepaten die Kinder im Stamm der großen Adler willkommen hießen. Neben Indianer-Märchen waren auch kleine Abenteuergeschichten zu hören.

Zwischen zwei Vorleserunden hatten die Grundschüler die Möglichkeit, Kopfschmuck und Armbänder zu basteln. Geschmückt ging es dann nach der Gesichtsbemalung zu den Medizinfrauen des Stammes der großen Adler. Hier erhielt





jedes Kind einen „richtigen“ Indianernamen. Sichtlich stolz waren in der zweiten Vorleserunde nur noch „schnelle Pferde“, „flinke Wiesel“ und „starke Bären“ zu sehen. Zum Abschied bekamen

die Zweitklässler von den Jugendlichen des Stammes großer Adler einen indianischen Zauberstein, der ihnen für die weitere Grundschulzeit Glück bringen sollte.  
Alina Schultze

## Stadtteilspaziergang

*Ferienende, die Sonne lacht,  
da habe ich einen Spaziergang gemacht.  
Überall wird gebaut und gegraben,  
hoff, das sie den Schatz bald gefunden haben.  
Meine Neugier ist geweckt.  
Sehe, was alles in der Erde steckt.*

*Im Sandkaulerweg werden Träume wahr.  
Die erste Bank mit Lehne ist da.  
Die Senioren danken dem Bankspender  
und wünschen noch weitere Bandsender.*

*Ein Egoist hat seine Wohnung renoviert,  
was mit den abgestellten Resten am Spielplatz geschieht, nicht interessiert.  
Darüber bin ich entsetzt,  
im Forscherdrang ein Kind sich schnell verletzt.*

*Anfang September muss ich mich zerteilen,  
von einer zur anderen Veranstaltung eilen.  
Musik und Picknick, Einweihung der Marktkirchen-Orgel  
und Food Rallye standen an.  
Nur mit guter Organisation, wie der Bürgermeister, man es schaffen kann.*

H. Töpfer, Sept. 2013

## Gut zu wissen



**Bundesweit beteiligten sich mehr als 80.000 Menschen am 10. VorleseTag, der von der „Stiftung Lesen“ in Zusammenarbeit mit DER ZEIT und der DEUTSCHEN BAHN ins Leben gerufen wurde und neben vielen Prominenten vor allem Lesbegeisterte aus der Region und Menschen mit Freude am Buch mobilisiert.**





## Chorprojekt

# „Neuwied inTONational“ geht weiter

Der „inTONationale Chor“ ist kein Chor im gewöhnlichen Sinne. Er ist ein gemischter Chor- aber ein ganz besonderer, denn in dem Chorprojekt singen Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener Nationalitäten internationale Lieder. Der Chor ist eben „inTONational“.

Weit ab vom normalen Chor-Alltag wird individuell auf einzelne Teilnehmer eingegangen, so dass sich jeder selbst wieder finden kann.

Wer hierher kommt, muss keine „Sängerin“ oder „Sänger“ sein. Die Teilnehmer machen sich auf die Suche nach der wichtigen Verbindung zwischen Körper, Atmung und Stimme und würzen das Ganze mit ansprechenden Liedern. Diese besondere Arbeit bringt ein geselliges Miteinander mit sich, das sie jeden Dienstag am späten Nachmittag genießen. Sehr zuträglich dafür ist



*Auftritt des inTONationalen Chors beim Sommerfest des Mehrgenerationenhauses*

auch das großzügige, zum Wohlfühlen anregende Ambiente des Mehrgenerationenhauses.

Geleitet und mit vielfältigen, spannenden Ideen verfeinert wird der „InTONationale Chor“ von Axel-E. Hoffmann, der als Dipl. Musiker und Gesanglehrer eine langjährige Erfahrung im sensiblen Umgang mit Körper, Geist und Stimme mitbringt.

Neugierig geworden? Dann ist jetzt genau der richtige Moment sich selbst ein Bild zu machen. Die Treffen finden dienstags von 17:00 - 18:30 Uhr im Mehrgenerationenhaus, Wilhelm-Leuschner-Straße 5, 56564 Neuwied, statt.

Pro Monat wird eine Beitrag von 6 Euro pro Person behoben.

Der Chor ist ein gemeinschaftliches Projekt des Stadtteilbüros der südöstlichen Innenstadt Neuwied und des Mehrgenerationenhauses Neuwied.

Weitere Infos:

Mehrgenerationenhaus Neuwied, Telefon: 02631/ 34 45 96, E-Mail: [mgh@fbs-neuwied.de](mailto:mgh@fbs-neuwied.de)  
 Stadtteilbüro „südöstliche Innenstadt“, 02631/ 86 30 70, E-Mail: [stadtteilbuero@neuwied.de](mailto:stadtteilbuero@neuwied.de)

*Bea Röder-Simon und Alexandra Heinz*

## Mädchenprojektwoche

### Abenteuer „Stadt“

Die südöstliche Innenstadt ist nicht nur ein lebens- und liebenswerter Stadtteil: Sie kann auch Schauplatz von spannenden Abenteuern sein. Die Schülerinnen Sonja, Sara und Steffi aus der 6. Klasse der Integrierten Gesamtschule Neuwied waren auf Schatzsuche und erlebten auch andere Abenteuer. Sie schildern hier ihre Erlebnisse:

Wir haben in den Herbstferien im Oktober mit einer Gruppe von Mädchen an der Aktion „Abenteuer Stadt“ teilgenommen. Am ersten Tag gingen wir gemeinsam mit unserer Schulsozialarbeiterin Anja Bogdanski und Alex Heinz vom Stadtteilbüro mit Navigati-







onsgeräten auf die Suche nach einem Schatz. Dabei haben wir den Stadtteil „südöstliche Innenstadt“ besser kennengelernt und vieles über die Geschichte rund um den Deich und die Altstadt erfahren. Neu war für uns auch, wie viele Angebote es hier für die Stadtteilbewohner gibt: Spielekiste in den Goethe-Anlagen, geplante Skaterbahn, kleine Gärten im Stadtteil und so weiter.

Am zweiten Tag konnten wir in der Turnhalle unserer Schule (Haus Gelb) bis unters Dach klettern. Eigentlich wollten wir draußen auf den Bäumen klettern. Da das Wetter aber so schlecht war, haben wir das Ganze in die Turnhalle verlegt. K. Schröter und F. Flada haben uns gezeigt, wie wir uns an- und abseilen und gegenseitig beim Klettern sichern müssen. Zum Abschluss haben wir auf dem Schulhof gegrillt. Es war für jede etwas Leckeres dabei. Wir hatten einen Riesenspaß.

*Sonja K., Sara H. und Steffi K.*

*Die Geo-Cash-Suche fand in enger Zusammenarbeit mit dem Kreismedienzentrum Neuwied statt.*





Neuwied erblüht

## Für Menschen mit „grünem Daumen“: Beet sucht Pate

Sie lieben Pflanzen? Und Sie möchten einen Beitrag leisten, damit Ihre Stadt erblüht? Kein Problem! Bestimmt gibt es in Ihrer Nähe so manche Ecke, die Sie schon immer mal umgestalten wollten. Ergreifen Sie einfach die Initiative und werden Sie Pate für eine Grünfläche!

Die Stadt Neuwied hat dazu die Initiative „Beet sucht Pate“ gestartet und würde Sie gerne im Kreis der Bürgerinnen und Bürger begrüßen, die bereits Paten sind und sich so aktiv einbringen in die Gestaltung unserer Stadt. Vom Blumenkübel bis zu Blumenbeeten - besonders für kleinere Pflanzflächen an Stra-



ßen oder Wegen braucht die Stadt die Unterstützung durch die Bürger. Der Kreativität der Beet-Paten sind dabei (fast) keine Grenzen gesetzt. Sie erhalten von der Stadt eine Erstbestückung sowie eine umfangreiche Liste des möglichen Pflanzensortiments. Die Stadt Neuwied freut

sich jedenfalls schon darauf, im nächsten Frühjahr mit Ihnen gemeinsam das städtische Grün zu gestalten und Neuwied erblühen zu lassen.

Als Dankeschön für eine Beetpatenschaft gibt es:

- Beetpatenschild
- Beetpaten-Urkunde
- Umfangreiche Liste des möglichen Pflanzensortiments
- Hilfe bei der Auswahl
- Erstbestückung des Beetes.

Mehr Informationen zu der Aktion „Beet sucht Pate“ erhalten Sie bei Lars Gehendges im Bauamt der Stadt Neuwied, Telefon 02631 802625, Email [LGehendges@neuwied.de](mailto:LGehendges@neuwied.de).

Das schmeckt uns in unserem Viertel

## Türkische Teigschiffchen mit Hackfleisch - Kiy mali Pide

### Das brauchen wir

#### Für den Teig:

500 Gramm Mehl  
½ Würfel Hefe  
125 ml Wasser oder mehr  
1 Eßlöffel Olivenöl  
1 Tl Salz  
etwas Zucker

#### Für den Belag:

300 Gramm geschälte Tomaten (frisch oder aus der Dose)  
1 frische grüne Peperoni  
2 Zwiebeln  
1/2 Bund Petersilie  
300 Gramm Rinder-/Lammhackfleisch  
1 Esslöffel Tomatenmark  
schwarzer Pfeffer  
grob gemahlene Chilischoten (Pulbiber)  
2 Esslöffel Olivenöl  
1 Eigelb  
Backpapier fürs Blech

### Und so wird's gemacht:

Aus den Zutaten für den Teig einen glatten Hefeteig verarbeiten und ca. 30 Minuten abgedeckt



ruhen lassen. Für den Belag die Tomaten, die Petersilie, die fein gewürfelten Zwiebeln, das Hackfleisch und die Gewürze Salz, Pfeffer und Chilischoten miteinander vermischen und ziehen lassen.

Den Teig kurz durchkneten und zu pfirsichgroßen Kugeln verarbeiten. Aus diesen Kugeln mit dem Teigroller längliche Ovale/Schiffchen ausrollen und in die Mitte mit einem Eßlöffel etwas von der Hackfleischmasse geben und glatt streichen. Darauf achten, ca. 1 cm vom Rand frei zu lassen.

Danach den Rand des Ovals einfach ca. 1,5 cm weit über die Hackfleischmasse drüberstülpen. Vorsichtig das Ganze auf

das mit Backpapier ausgelegte Backblech legen und ca. 15 Minuten gehen lassen.

Die Peperoni in feine Scheibchen schneiden und als Garnitur auf die Hackfleischmasse legen.

Den übergestülpten Rand mit Eigelb bestreichen.

Alles im Backofen bei 200 Grad Umluft in etwa 15-20 Minuten goldgelb backen.

### Variante mit Käse:

200 Gramm Käse nach Belieben – empfehlenswert sind Edamer, Emmentaler, Schafskäse oder eine Mischung aus verschiedenen Käsesorten

2 Eier

2 Esslöffel Öl

evtl. etwas Salz

Zutaten mischen und wie oben angegeben weiter verarbeiten

Auch andere Varianten sind möglich: Spinat, Champignons oder Thunfisch eignen sich ebenfalls als Füllung.

EINEN GUTEN APPEITIT!

Das Rezept wurde eingereicht von *Sevgiye Agmis und Ayse Özdil*

## Veranstaltungs-Rückblick

# Strahlender Himmel zum Begegnungsfest



Bereits zum zweiten Mal feierten wir Ende Juni in unserem Viertel ein buntes Begegnungsfest. Als ob auch der Wettergott uns belohnen wollte, lugte nach tagelangem Regen pünktlich zum Start des Festes die Sonne zwischen den Wolken hervor. Das sonnige Wetter und die schöne Atmosphäre lockten über 200 Gäste auf den Germaniaspielplatz.

Organisiert wurde das internationale Grill- und Spielfest erneut von der Projektgruppe „Ideenwerkstatt“ gemeinsam mit Quartiermanagerin Alexandra Heinz.





Sie hießen die Gäste in sieben Sprachen herzlich willkommen. Die bunte Vielfalt der Besucher zeigte sich auch beim Essen: Die mitgebrachten Speisen wurden gemeinsam gegrillt und ein leckeres Buffet mit internationalen Leckereien aufgebaut.

Für ein zauberhaftes Rahmenprogramm und leuchtende Kinderaugen sorgte Clown Arto, für Spielgelegenheiten die Spielecke, die vom städtischen Kinder- und Jugendbüro betreut wurde, das Kinderschminken der Informa gGmbH sowie die Malaktion von Iris Holz.

Das rundum gelungene Begegnungsfest wäre ohne die vielen Helfer und Unterstützer nicht möglich gewesen. Deshalb bedankt sich Alexandra Heinz bei allen Beteiligten, besonders bei der Projektgruppe „Ideenwerkstatt“ und den Helferinnen und Helfern von der Fatih Moschee, ganz herzlich für ihr Engagement.

Alexandra Heinz



## Ein Stadtteil in Bewegung – Gelegenheit zur Begegnung

*Was in unserem Stadtteil geschieht, ist uns nicht schnuppe,  
deshalb gehen wir zum Grillfest der Mit-Mach-Gruppe.  
Hier treffen sich nette Leute,  
erleben gemeinsam so manche Freude.  
Leckere Speisen hat jeder mitgebracht.  
Mit kostenlosen Getränken werden wir bedacht.  
So mancher sitzt hier im grünen Gras.  
Die Kinder erleben einen unterhaltsamen Spaß.  
Gemeinsame schöne Erlebnisse verbinden,  
jeder konnte neue Bekannte finden.  
Es blieb keiner lang allein,  
niemand muss einsam sein.  
Der Mit-Mach-Gruppe und dem Stadtteilbüro danken wir.  
Die Kinder sagten: „Beim nächsten Fest sind wir wieder hier“.  
H. Töpfer, 2012*



Kreativ im Stadtteil

## „Ein Teil des Ganzen - und der Rest“ Erfolgreiches Musical für die südöstliche Innenstadt

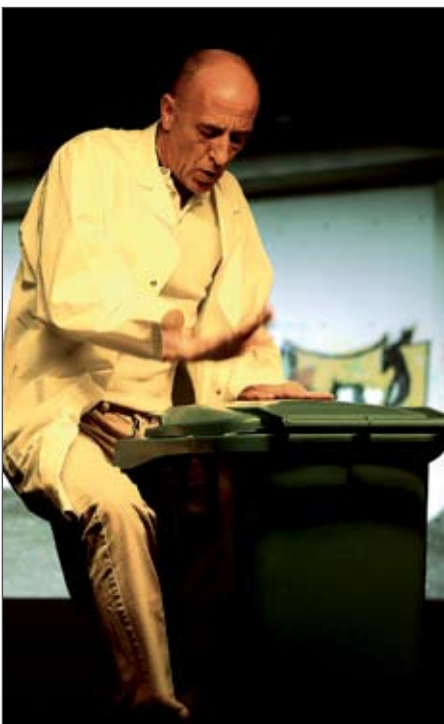
Das Leben in unserem Quartier ist bunt und abwechslungsreich, und das wussten die Darstellerinnen und Darsteller beim Musical „Ein Teil des Ganzen - und der Rest“ sehr gut umzusetzen. Die Idee dazu kam aus unserem Viertel.

Das Musical ist in der Projektgruppe „Kreativ im Stadtteil“ entstanden.



den. Geschichten aus dem Viertel wurden kreativ und musikalisch inszeniert. Witzige Szenen, aktuelle Probleme, menschliches Miteinander: Die Akteure der Theatergruppe „Die Peacocks“ haben alles umgesetzt in Wort, Bild, Bewegung und Ton.

In einer einjährigen Vorbereitungszeit, un-



### Stadtteilmusical „Ein Teil des Ganzen - und der Rest“

*Haben die Menschen in der südöstlichen Innenstadt  
auch nicht alle viel „Moos“,  
hier ist öfters etwas los.  
Es muss keiner einsam sein,  
außer er sitzt nur daheim im stillen Kämmerlein.  
Zum Nulltarif gab es im Bootshaus ein Musical zu sehen,  
die Aufführung war wunderschön.  
Von Bürgern aus dem Stadtteil wurde es kreiert und aufgeführt,  
über das, was hier bei uns so passiert.  
Der Saal war brechend voll,  
die Laiendarsteller Spitze einfach toll.  
Das darf auf keinem Fall eine Eintagsfliege sein.  
Wir wünschen den Künstlern fällt wieder was ein.  
Herzlich möchte ich mich bei allen Mitwirkenden bedanken.  
Hier wurde sie niedergerissen, die zwischenmenschlichen Schranken.  
H. Töpfer, Okt. 2013*





ter der künstlerischen Leitung von Sabine Parker und der musikalischen Leitung von Michael Weber, wurde das Stück erarbeitet, einstudiert und im Oktober im Neuwieder Bootshaus an der Raiffeisenbrücke vor vollbesetztem Haus präsentiert.

In elf Szenen schilderten die Frauen und Männer der „Peacocks“, mit Unterstützung von Schülerinnen der Marienschule, das Leben im Viertel. Die vielen Besucher honorierten die Aufführung mit anhaltendem Applaus.

*Alexandra Heinz*



## Südöstliche Innenstadt verwandelte sich in Märchenland

Der kleinen Grille Quax fehlen die Worte und sie braucht dringend Hilfe, um diese wiederzufinden. Dazu hofft sie auch, neue Freunde zu finden. Gemeinsam mit der Märchenerzählerin Annuluk erzählten Kinder im Alter von vier bis zwölf Jahren die Geschichte

der kleinen Grille weiter. Was war passiert und wem ist die kleine Grille Quax begegnet? Antworten darauf fanden die Mädchen und Jungen beim Märchentag im August auf der Wiese hinter dem Stadtteilbüro im Rheintalweg. Die so entstandene Geschichte wurde

anschließend Eltern und Freunden präsentiert.

Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit der Informa gGmbH und dem Quartiermanagement durchgeführt.

*Alexandra Heinz*





# Impressionen vom Musikpicknick 2013



Zum vierten Mal fand das Musik-Picknick am ersten Sonntag im September in den Goethe-Anlagen statt. Eingeladen hatten, wie auch in den Jahren zuvor, das Amt für Stadtmarketing, das AktionsForum und das Stadtteilbüro mit Quartiermanagerin Alexandra Heinz.

Die „Shama Abbas Band“ unterhielt die zahlreichen Gäste bei schönem Wetter und sorgte für viel gute Laune.







## Termine und Veranstaltungshinweise

### Sprechstunden im Stadtteilbüro:

- **Beirat für Migration und Integration** der Stadt Neuwied  
jeden 1. Dienstag im Monat von 16:30 – 18:00 Uhr
- **Seniorenbeirat** der Stadt Neuwied  
jeden 1. Freitag im Monat von 10:00 – 11:00 Uhr

### Was Sie 2014 erwartet:

- Samstag, 17. Mai, **Flohmarkt**, Deichgelände
- Samstag, 7. September, 11 bis 14 Uhr,  
**Musik-Picknick**, Goethe-Anlagen
- Samstag, 20. September, **Flohmarkt**, Deichgelände
- September/Oktober **Interkulturelle Woche**

### Außerdem:

- **Eröffnung des neuen Stadtteiltreffs**
- **Bürgerversammlung**
- **Die Spielekiste**
- **Seniorenachmittag**

**Alle weiteren Termine finden Sie zeitnah auch in den Schaukästen in unserem Viertel.**



**Werbung Druckerei Johann**